

# Ostern zwischen Tradition und Moderne

## Der Ostereierbaum

Es ist wieder soweit und wir freuen uns auf das Osterfest des Jahres 2025. Die zurückliegenden Wochen waren politisch und gesellschaftlich brisant und turbulent. Es ist Zeit, eine besinnliche Verschnaufpause zu den Feiertagen einzulegen.

Bei der genaueren Betrachtung des Osterfestes öffnen sich für uns zwei Linien. Zum einen ist da die christlich geprägte ursprüngliche Linie, und zum anderen kennen und schätzen wir die zweite Linie mit den im Laufe der Zeit entstandenen heiteren und fröhlichen Traditionen und Momenten in unserem Leben. Ostern gehört zu den beweglichen Festen, deren kalendrisches Datum variabel ist. Der Ostersonntag ist der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling. Insbesondere waren es die alten Astronomen, die durch ihre Beobachtungen im Universum dem Jahreslauf ein Gepräge gaben. Es gab viele Ansätze, ein Kalendarium herzustellen. Im Ersten Konzil von Nicäa im Jahre 325 nach Christi Geburt wurden allgemeinverbindliche Regelungen vereinbart und es wurde anfangs der Julianische Kalender benutzt. Im Jahr 1582 ließ Papst Gregor XIII. den gregorianischen Kalender im Gebiet der Westkirche durchsetzen. Dadurch ergab sich eine Differenz zu den Ostkir-

chen mit einem Zeitabstand von circa bis zu drei Wochen. Für uns in Mitteleuropa ist der Gregorianische Kalender noch immer verbindlich und somit variiert das Datum des Osterfestes zwischen 21. März und 25. April.

terfestes ist die Feier der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Maßgeblich für das Osterfest war aber ursprünglich das jüdische Pessachfest zum ersten Frühlingsvollmond zur Erinnerung an die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Es war ein Hirtenfest, ein Frühlingsfest, an dem ein Opferlamm geschlachtet wurde. Darauf lässt

sich wohl auch die christliche Tradition zurückführen, die das Lamm symbolisch mit Christus gleichsetzt. Die älteste Osterüberlieferung findet sich im Neuen Testament im 1. Korintherbrief (15,3-7) und natürlich auch in den Evangelien, so beispielsweise bei Markus (16,1-8) weiterhin bei Lukas (24,1-10) und bei Matthäus (28,1-10). Die Lesung der Ostergeschichte und die Osterpredigt stehen im Mittelpunkt der kirchlichen Osterfeier sowie der Gesang österlicher Lieder. Bis in unsere Tage hat sich

die christliche Tradition der Osterfeier fortgesetzt und spiegelt sich sowohl in der Malerei und Literatur, vor allem aber in der Musik wieder, zum Beispiel den bis heute populären Osterpassionen von Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) und anderen großen Komponisten.

Der Ursprung des Namens „Ostern“ ist umstritten. Möglicherweise leitet sich das Wort vom altgermanischen Wort



Der Saalfelder Ostereierbaum ist durch seinen Osterschmuckbehang mit 9.200 Eiern bekannt geworden (2009)

Im Verlaufe des Kirchenjahres ist das Osterfest das höchste, wichtigste und auch älteste Fest der Christen. Nach dem Datum des Osterfestes richten sich fast alle anderen beweglichen Feiertage im Kirchenjahr und auch weitere Festtage. Der Sinn des christlichen Os-

austro (Osten) als „Himmelsrichtung, aus der die Morgenröte kommt“ ab, oder auch vom althochdeutschen Wort ostara als Erklärung für ein heidnisches Frühlingsfest, oder sogar vom Wort eostarum als Übersetzung des lateinischen hebdoma alba – Woche der weißen Kleider als Sinnbild für die um diese Zeit Getauften.

Unser Osterfest ist im Sinngehalt ein fröhliches Fest, was die zahlreichen Traditionen, die sich bis heute erhalten haben, bezeugen. Bereits viele der vorchristlichen Religionen verehrten die Sonne als Licht- und Lebensspenderin wie einen Gott und feierten Frühlingsfeste. Einige der heutigen Osterbräuche werden auf germanische und keltische Sonnenkulte zurückgeführt, so zum Beispiel das Osterfeuer und das Osterrad sowie das Schöpfen von Osterwasser nachts in der Stille, dem Heilkraft nachgesagt wird. Das Osterfeuer wird in der Regel in der Nacht auf Ostersonntag entzündet und signalisiert den Sieg des Lichtes über die Finsternis. Das Licht als Symbol für Christus ist uns aus dem Johannes-Evangelium bekannt: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8,12).

Das Ei hat eine besondere Bedeutung, denn im Christentum wurde das Ei zum Symbol für die Auferstehung von Jesus Christus. Von außen wirkt es kalt und leblos, doch aus seinem Inneren erwächst neues Leben. Somit stand das Ei symbolisch für das Grab, aus dem

Jesus Christus am Ostermorgen von den Toten auferstanden ist. Für die uns bekannten bunten Ostereier gibt es verschiedene Erklärungen: Eier sind seit jeher in vielen Kulturen ein Symbol der Wiedergeburt, Fruchtbarkeit und stehen für neues Leben.

Im Mittelalter wurden die Eier anfänglich rot eingefärbt. Die rote Farbe symbolisierte das vergossene Blut Jesu. Später wurden auch andere Farben verwendet. Aber auch ein anderer Aspekt war hier wichtig. Damals hielt man sich streng an die Fastenzeit, die von Aschermittwoch bis Karfreitag dauerte. Fleisch und Eier fielen unter das Fastengebot und wurden nicht gegessen. Damit die Eier nicht faulten, wurden sie hart gekocht. Um sie jedoch von den frischen, rohen Eiern unterscheiden zu können, wurden sie zusätzlich eingefärbt. Die Eier der letzten Fastenwoche galten als besonders heilig und wurden vor dem Verzehr geweiht und dann verschenkt.

Um die Tradition des Verschenkens der Eier an die Bevölkerung und vor allem die Kinder zu gewährleisten, musste ein Transporteur gefunden werden. Dazu hat man sich den Osterhasen als Eierbringer erwählt. Etwa zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Osterhase fester Bestandteil der Osterbräuche.

Die Eier wurden früher mit Naturfarben, zum Beispiel mit dem Saft der roten

Rübe, gefärbt, heute greift man meist auf handelsübliche Lebensmittelfarben zurück. Echte Kunstwerke entstehen durch Bemalung der Eier und Anwendung zum Beispiel von Kratztechniken, Wachsen und Polieren oder Verzierung mittels Abziehbildern. In Deutschland gibt es diverse Ostereierausstellungen und Ostereier-Museen, zum Beispiel in Sonnenbühl auf der schwäbischen Alb.

Als neuere Errungenschaft des Ostereierkultes ist seit Mitte der 1960er Jahre des letzten Jahrhunderts der Ostereierstrauch beziehungsweise -baum bekannt und beliebt geworden. Insbesondere in Sachsen und Thüringen gibt es sehr schöne Exemplare zu bewundern.

Unser Osterfest hat also nicht nur alte christliche und andere religiöse, sondern auch weltliche Traditionen. Christen und Nichtchristen – wir sollten den Wunsch für Frieden und Entspannung nicht nur zu den Festtagen zum obersten Gebot machen, sondern durch kluges und besonnenes Handeln dazu beitragen, unsere Welt zu bewahren.

Das Redaktionskollegium und der Autor wünschen allen Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Leserinnen und Lesern zum Osterfest 2025 erholsame Feiertage. ■

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe,  
Frohburg/Kohren-Sahlis

Anzeige



## 4. Sächsischer Fortbildungstag (für die ganze Familie)

„Lachen ist die beste Medizin“  
21. Juni 2025 | 9 - 16 Uhr | Brauhof Freiberg

Anmeldeschluss: **23. April 2025**  
<https://veranstaltungen.slaek.de>

